

BUCHBESPRECHUNGEN

*Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik
Jahrbücher »Die Internationale Politik« der Jahre 1977–1978/1979–1980/1981–1982/
1983–1984*

Die vorliegenden Jahrbücher des Forschungsinstituts der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik thematisieren besonders krisenhafte und signifikante Ereignisse und Entwicklungen in den internationalen Beziehungen, die sich teilweise in der historischen Rückschau möglicherweise als Wendemarken erweisen könnten: Zum einen den Niedergang der öst-westlichen Entspannungspolitik und den Beginn neuer Konfrontation (namentlich seit der Reagan-Administration); zum anderen die Stagnation des Nord-Süd-Dialoges und die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der Dritten Welt (Verschuldungskrise) sowie schließlich die zunehmenden kriegerischen Konflikte in Asien (Vietnam/Kampuchea/VR China), Afrika (Äthiopien/Somalia; Südliches Afrika, Sahara-Konflikt, Shaba-Krisen), Nah- und Mittelost (Afghanistan, Golf-Krieg, Libanon) und Lateinamerika (Falkland/Malwinen-Krieg, Kriege und revolutionäre Umbrüche in Zentralamerika).

Wie gewohnt zeichnen sich die Einzelbeiträge, deren Autoren Universitätswissenschaftler, Mitarbeiter außeruniversitärer Forschungsinstitute oder auch kompetente Journalisten sind, in der Regel durch erfreuliche Seriosität, gute Lesbarkeit und fundierte Analysen der Geschehnisse aus. Nach früheren Versuchen der thematischen Vollständigkeit setzte sich später das Prinzip der Konzentrierung auf die jeweils wichtigsten Themenkomplexe durch; naturgemäß muß hierbei jedoch subjektiv-selektiv verfahren und die Vernachlässigung insbesondere großer regionaler Bereiche bewußt in Kauf genommen werden. Dem häufig vorgebrachten Vorwurf der allzu großen Zeitintervalle im Erscheinen der Bände begegnen die Herausgeber (Vorwort des Bandes 1979–1980) mit dem Hinweis, daß »Politische Analyse . . . den rechten Mittelweg zwischen dem Verlangen nach Aktualität und dem Bedürfnis nach einigermaßen gesicherter Erkenntnis finden« müsse. Die grundlegende Zielsetzung der Jahrbücher blieb durchgängig erhalten: Sie wollen (so das Vorwort des Bandes 1981–1982) der Wissenschaft, der Politik, der Bürokratie, der Publizistik sowie der Politischen Bildung zum Studium und als Nachschlagewerk zugleich dienen; und als Mittel der raschen und doch gründlichen Orientierung einen fundierten Überblick über das zeitgenössische Weltgeschehen vermitteln, den weder Chroniken noch Einzeluntersuchungen zu bieten vermögen.

Das Grundverständnis von internationaler Politik in den Jahrbüchern ist Staaten-orientiert: Es geht um die Darstellung und Analyse von Staatenpolitik, verstanden als machtpolitische Realpolitik; dementsprechend stehen klassische »Haupt- und Staatsaktionen« im Mittelpunkt der Bände. Dies gilt besonders für die Politik der »Großen Mächte«,

also für die Politiken der beiden Blockführungs mächte UdSSR und USA im Ost-West-Verhältnis. In diesem Sinne sind die Jahrbücher stark »eurozentrisch« ausgerichtet bzw. »Nord-Staaten«- oder Industrieländer-fixiert und auf die Probleme von »Weltpolitik« und »Weltfrieden« konzentriert; die »Krisenherde« in der Dritten Welt werden offenbar gemäß ihrer Bedeutung für diese Probleme ausgewählt. Immerhin jedoch sind die Jahrbücher schon seit einiger Zeit graduell von dieser weltpolitischen Lastigkeit abgewichen: Ab Mitte der 70er Jahre wurden verstärkt auch Probleme der »Weltwirtschaft« und »Dritten Welt« aufgegriffen sowie auch universelle Probleme (nichtstaatlicher Art) wie Bevölkerungsexplosion und Hunger thematisiert. Doch könnte man sich durchaus eine noch weit stärkere Berücksichtigung nichtstaatlicher und transnationaler Akteure und Entwicklungen vorstellen und wünschen: Z. B. der Phänomene des »Internationalen Terrorismus«, der »Re-Islamisierung«, der Rolle von »Friedensbewegungen« in den Industriegesellschaften, der Funktion internationaler Organisationen, namentlich der Vereinten Nationen; oder auch des Weltflüchtlingsproblems, der weltweiten Rüstungsdynamik und der globalen Dimension des Ökologieproblems. Auf diese Weise könnte der Problemkreis der »Weltpolitik« verstärkt mit den Problemkreisen von »Weltwirtschaft« und »Weltgesellschaft« verknüpft und über die nationalstaatliche Perspektivverengung hinausgeführt werden. Gerade im Interesse einer stärkeren Verdeutlichung der strukturellen und prozeßhaften Zusammenhänge der Probleme und Geschehnisse wünschte man sich dann allerdings eine ausführlichere, substantiellere und die Einzelbeiträge überzeugender verknüpfende Einführung anstelle des jetzt üblichen knappen »Vorworts«. Fragwürdig ist auch, warum denn nicht regelmäßig der Rolle der Bundesrepublik Deutschland in der internationalen Politik ein besonderer Beitrag gewidmet wird? Angesichts des erhöhten Angebots von wohlfeilen Chroniken, Lexika und Jahrbüchern zur internationalen Politik, zu Weltwirtschaft und Weltpolitik, zur Dritte-Welt-Problematik und zu einzelnen Kontinenten wäre auch zu fragen, ob denn die hier besprochenen »Jahrbücher« ihrer oben genannten Zielsetzung und Zielgruppe(n) überhaupt noch gerecht werden? Denn sie können nicht unbedingt mehr ein Monopol auf Seriosität und fundierte Analyse beanspruchen; regional und/oder sektorale bieten andere Publikationen mittlerweile ein Mehr an differenzierter und spezifischer Expertise. Schließlich stehen auch die gediegene, aber eher konservative Machart der Jahrbücher und ihr damit verbundener Preis einer weiteren Verbreitung entgegen.

Das nunmehr vorliegende Jahrbuch »Die Internationale Politik« für den Zeitraum 1983–84 scheint die kritischen Anmerkungen des Rezensenten zu bestätigen. In dem Vorwort zu diesem Band wird ausdrücklich auf die »zunehmende Bedeutung transnationaler Probleme in der Weltpolitik« hingewiesen, die auch in der Schwerpunktsetzung des Bandes zum Ausdruck kommt (im ersten Kapitel werden universelle Probleme der Entwicklungshilfe, der Welternährung, der Bevölkerungsentwicklung, des Umweltschutzes und der Rüstungsausgaben in der Dritten Welt abgehandelt). Zugleich liegt das Jahrbuch nun erstmalig in einer preiswerteren Studienausgabe vor, um es einem weiteren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen.

Volker Matthies